

Persönlicher Erfahrungsbericht **ERASMUS 2010/2011**

Partnerhochschule: Universidad del País Vasco (University of the Basque Country)

Stadt, Land: Bilbao, Spanien

Fakultät (KIT): Facultad de Ciencias Económicas y Empresariales

Aufenthaltsdauer: 1.2.2011 bis 7.7.2011

Für den Aufenthalt nützliche Links:

Allgemeine Homepage der Universität: <http://www.ehu.es/p200-home/es/>

Wichtigstes Busunternehmen: www.alsa.es

Hostel: <http://www.bilbaoakelarrehostel.com/cas/site/albergue.asp>

Seiten zur Wohnungssuche:

<http://www.easypiso.com/vizcaya/piso-compartido-bilbao>

<http://www.alkila.net/>

<http://www.pisocompartido.com/alquiler-habitaciones-bilbao>

Belegte Kurse:

15459 - Economía de la Empresa: Dirección

15567 - Teoría del Medio Ambiente

Curso de Español (Intermedio)

13105 – Planificación y Gestión cultural (nicht beendet)

An- und Abreise

Die günstigste Möglichkeit um nach Bilbao zu reisen ist mit Ryanair nach Santander zu fliegen. Dieser kleine Flughafen ist mit dem Bus ca. 2 Stunden von Bilbao entfernt. Erst nimmt man einen Shuttle-Bus für ca. 2 Euro vom Flughafen nach Santander und von dort aus einen Bus nach Bilbao (ca. 7 Euro). Es gibt auch einen direkten Bus, der aber nur sehr selten fährt. Alle Verbindungen und Preise kann man auf www.alsa.es nachlesen.

Ich bin bei meiner Anreise allerdings mit Lufthansa direkt nach Bilbao geflogen, da ich die Möglichkeit mit Ryanair noch nicht kannte. Der Flug war zwar ein wenig teurer, aber das Gepäck schon inklusive und ich musste keine lange Busreise in Kauf nehmen. Ich hatte meinen Flug damals allerdings auch schon Monate vorher gebucht, weshalb der Preis vergleichsweise niedrig war.

Wohnungssuche

Ich begann mit der Wohnungssuche erst als ich schon vor Ort war. Während der 2 Wochen schlief ich zunächst bei einem Freund und danach in einem schönen kleinen Hostel (<http://www.bilbaoakelarrehotel.com/cas/site/albergue.asp>) in Deusto, einem Stadtteil zwischen dem Stadtzentrum und meiner Fakultät für „Economía“.

Ich begann meine Wohnungssuche mit dem Durchforsten einiger Internetseiten (Links s.o.), auf denen ich bereits einige relativ gute Angebote fand. Außerdem schaute ich mir die Aushänge in der Universität an und ging zum „Help Center“ an der Ingenieur-Fakultät in San Mamés. Dort zeigte man mir eine Liste von freien Zimmern. Die Mitarbeiterin hat dann sofort für mich bei den einzelnen Vermietern angerufen und Termine für mich vereinbart. Einer dieser Termine war dann auch erfolgreich. Für ein vergleichsweise großes Zimmer, in einer großen zentralen, allerdings etwas alten WG bezahlte ich 300 Euro plus etwa 30-40 Euro Nebenkosten. Insgesamt würde ich den Wohnungsmarkt in Bilbao als nicht sehr angespannt bezeichnen. Obwohl ich erst nach Semesterbeginn dort ankam, gab es noch genug Angebote und ich konnte innerhalb von 1-2 Wochen etwas Vernünftiges finden.

Die Stadt Bilbao

Das Bemerkenswerteste an Bilbao ist meiner Meinung nach der Kontrast zwischen modernen und alten Gebäuden. Einerseits gibt es eine schöne Altstadt, einen tollen alten Bahnhof, schöne Plätze, ein tolles Theater und einige kleine Kirchen, andererseits gibt es jedoch auch sehr viele moderne, architektonisch sehenswerte Gebäude, Brücken und nicht zuletzt natürlich das Guggenheim Museum.

Die Stadt selbst ist nicht sehr groß und hat ein hervorragendes Metro-System, sodass man sich sehr schnell gut zurechtfindet.



Das Baskenland



Das Baskenland ist eine der schönsten Regionen Spaniens. Man kann wunderschöne grüne Landschaften und Berge erkunden, die sich bis hin zum Atlantik erstrecken. Leider hatte ich kaum die Zeit das Land zu entdecken, habe jedoch einige tolle Strände und wunderschöne Klippen gesehen.

Auch die hervorragende baskische Küche ist weltweit berühmt. Typisch sind z.B. die „Pintxos“ (ähnlich wie Tapas), kleine Häppchen unterschied-

lichster Art, die es für 1-2 Euro in jeder Bar zu kaufen gibt und die man unbedingt probieren sollte.

Besonders die kleine Stadt „San Sebastian“ in der Nähe von Bilbao sollte man sich anschauen. Sie ist eine der Städte mit der höchsten Dichte an Sterne-Köchen der Welt. Außerdem ist sie wunderschön, hat tolle Strände und kulturell einiges zu bieten.

Die Basken sehen sich selbst und werden vom Rest Spaniens oft nicht als „typische“ Spanier gesehen, da sie im Vergleich zum Süden eher verschlossen sind. Dies ist leider eines der Dinge, die mich etwas enttäuscht haben: Man vermisst etwas die typische südländische Offenheit, Gastfreundschaft und das lebhafte Treiben auf den Straßen. Letzteres könnte auch daran liegen, dass das Wetter in Bilbao meistens nicht besonders gut ist (zumindest in der Zeit, in der ich dort war). Es ist unberechenbar, regnet oft und die Temperaturen sind meist vergleichbar mit Deutschland.

Das Studium

Zu Beginn meiner Kursauswahl hatte ich einige Probleme damit, zu erkennen, welche Kurse ich überhaupt belegen darf, wann sie stattfinden etc., u.a. deshalb, weil die Homepage der Universität nicht sehr übersichtlich ist. Gegen Ende bekam ich ein Heft vom Dekanat meiner Fakultät, das mir das Leben wesentlich erleichterte. Dieses sollte man sich möglichst schon zu Anfang besorgen, da dort alle Kurse mit Uhrzeiten und Räumen aufgelistet sind.

Nur die Kursbeschreibungen muss man sich dann auf der Homepage durchlesen.

Ich habe das Studium als vollkommen anders als in Deutschland empfunden. In meinen Kursen gab es zwar keine Anwesenheitspflicht, man sollte aber dennoch etwa 2/3 der Zeit anwesend sein. Dabei sind die Professoren jedoch auch flexibel, wie etwa in meinem Fall, als ich für 1 Monat nach Deutschland zurückreisen musste. Alle Kurse wurden auf Spanisch unterrichtet, es gab jedoch auch Kurse auf Englisch. In „Teoría del Medio Ambiente“ (angerechnet für „Erneuerbare Energien“ im Modul „Energiewirtschaft“) konnte man entscheiden, ob man lieber eine einzige



Abschlussprüfung schreiben oder viele kleine Hausaufgaben absolvieren möchte, die dann die Abschlussnote ergeben. Ich entschied mich für die zweite Variante. Die Schwierigkeit der (teils praktischen, teils theoretischen) Hausaufgaben war leicht bis mittel und der Stoff erinnerte sehr an VWL 1. Es gab sehr gute Folien und die Professoren waren sehr motiviert und hilfsbereit.

In „Economía de la Empresa“ musste ich eine Präsentation halten, deren Thema ich mir mehr oder weniger selbst aussuchen durfte, sowie eine Abschlussprüfung über den gesamten Stoff schreiben. Diese war zwar relativ einfach, der Stoff jedoch sehr umfangreich und ich hatte etwas Probleme mit der Sprache.

„Planificación y Gestión Cultural“ war ein sehr interessantes Fach. Eigentlich wurde es an einer anderen Fakultät unterrichtet, dies war für die Erasmus-Koordinatoren meiner Fakultät jedoch kein Problem. Aufgabe war es, einen kleinen Aufsatz von 3 Seiten zu schreiben sowie in einer Gruppe einen kulturellen Film über einen bestimmten Stadtteil von Bilbao zu drehen und darüber ebenfalls einen kleinen Aufsatz zu schreiben. Leider verstand ich den Professor so gut wie gar nicht und hatte Probleme mit meiner Gruppe, weshalb ich den Kurs letztendlich nicht abgeschlossen habe.

Insgesamt waren die Koordinatoren und Professoren in meinem Fall sehr freundlich und hilfsbereit. Sie bemühen sich, dass die Erasmus-Studenten alles verstehen und gehen flexibel auf ihre Bedürfnisse ein. Alles läuft sehr unbürokratisch ab. Ich habe von Erasmus-Studenten der Ingenieurs-Fakultät jedoch auch andere Sichtweisen gehört.

Übrigens ein Tipp: VWL-Vorlesungen lassen sich in Karlsruhe im Allgemeinen sehr leicht und Vorlesungen des Bereichs „Unternehmensführung“ eher schwierig anrechnen.

Die Sprache

In Bilbao wird fast ausschließlich Spanisch gesprochen. Die Schilder, Metro-Ansagen etc. sind zwar alle zweisprachig, doch auf der Straße habe ich Baskisch so gut wie nie gehört. Auch die Vorlesungen sind fast alle auf Spanisch, werden zusätzlich jedoch auch manchmal auf Baskisch oder Englisch angeboten.

Es gibt gute und kostenlose Sprachkurse mit 3 verschiedenen Schwierigkeitsstufen. Zu Beginn des Semesters muss man einen Sprachtest absolvieren, damit man in das passende Niveau eingeteilt werden kann. Man hat dreimal die Woche insgesamt 4 Stunden Unterricht, je nach Kurs entweder in San Mamés oder im etwas weiter entfernten Campus von Leioa. Am Ende gibt es eine Abschlussprüfung mit Note, für die man bis zu 8 Credits bekommt.

Alltag und Freizeitbeschäftigungen

Die Lebenshaltungskosten sind etwa vergleichbar mit Deutschland. Die Geschäfte haben meist bis 20.00 oder 21.00 Uhr offen und überall gibt es kleine chinesische Supermärkte, die auch spät abends und sonntags noch geöffnet sind, was ich als sehr praktisch empfunden habe.

Besonders für kulturell oder kulinarisch Interessierte gibt es in Bilbao einiges zu sehen und zu unternehmen. Auch für Naturbegeisterte hat die Umgebung mit seiner wunderschönen Landschaft einiges zu bieten.

Das Nachtleben Bilbaos ist aufgrund der Größe der Stadt nicht besonders vielfältig. Wir sind meistens nur zu etwa 3-4 verschiedenen Clubs/Bars gegangen (z.B. Antxokia, Memorial, Azkena). Die Musik war zwar meistens gut, auf Dauer hätte ich mir jedoch ein bisschen mehr Abwechslung und unterschiedliche Locations gewünscht.

Leider gibt es in Bilbao nicht so viele Erasmus-Studenten wie in anderen Städten. Auch der Anschluss an spanische Studenten war etwas schwierig. Jede Woche gab es eine Erasmus-Party und die Hochschulgruppe AIESEC organisierte gelegentlich Ausflüge, z.B. Wandern in den Bergen, Kayak fahren etc. Außerdem wurden durch Einträge in der Facebook-Gruppe „Erasmus Bilbao“ oft spontan Feste oder Ausflüge organisiert. Ich kann jedoch nicht besonders viel darüber sagen, da ich leider sehr viel mit meiner Bachelorarbeit zu tun hatte, die ich nebenher auch noch schreiben musste. Aus diesem Grund konnte ich mich auch nie vollkommen in die Gruppe der anderen Erasmus-Studenten integrieren. Meine Mitbewohner jedoch hatten sehr viel Spaß mit den anderen Erasmus-Studenten und den Aktivitäten.

Fazit

Bilbao ist keine typische spanische Stadt, hat aber besonders landschaftlich und kulinarisch einiges zu bieten. Die Universität ist sehr gut und die Professoren freundlich und entgegenkommend. Ich persönlich hätte im Nachhinein aufgrund des Wetters, der Mentalität und der Vielfalt des Nachtlebens lieber weiter im Süden und in einer größeren Stadt studiert. Da ich jedoch viel mit meiner Bachelorarbeit beschäftigt war, habe ich meine Erasmus-Zeit auch nicht wie andere genießen können und somit ist mein Eindruck vermutlich sehr subjektiv.